

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni d. J. dem Director des Staatsgymnasiums bei St. Anna und Privatdocenten an der Universität in Krakau Dr. Leo Kulczyński sowie dem Professor am Franz-Joseph-Gymnasium in Lemberg Dr. Ludwig Kubala das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Franz-Joseph-Goldstipendien.

Vom nächsten Studienjahre 1894/95 angefangen, kommen an der technischen Hochschule zu Wien und an der deutschen technischen Hochschule zu Graz je eines der für würdige und dürftige Hörer dieser Hochschulen allergnädigst gestifteten Franz-Joseph-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung. Bewerber um eines der genannten Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse, und wenn sie schon Hörer der Hochschule wären, mit den betreffenden Studienzeugnissen, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Bewerber, welche die Studien der Hochschule erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, jene von angehenden Hochschülern überdies, welchem Fachstudium sie sich zu widmen gedenken, und

sind längstens bis 15. August 1894 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. und k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien am 28. Juni 1894.

k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds.

### Franz-Joseph-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1894/95 angefangen, kommen an den Universitäten: Wien, Prag, Graz, Lemberg, Krakau und Czernowitz je eines der für dürftige und würdige Hörer der vier Facultäten allergnädigst gestifteten Franz-Joseph-Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. Gold zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familien-Verhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitäts-Zeugnisse, und wenn sie schon Universitäts-Hörer sind, überdies mit den Colloquien- oder Staatsprüfungs-Zeugnissen bezüglich des zweiten Studien-Semesters 1893/94, wobei jedoch bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Competenten, welche die Universitäts-Studien erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultätsstudium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 15. August 1894 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. und k. Hofburg) einzureichen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultätsstudium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 15. August 1894 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds in Wien (k. und k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien am 28. Juni 1894.

k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Fonds.

### Die Trientiner Frage.

Die «Presse» beleuchtet die verschiedenen Erörterungen, welche in der letzten Zeit im Zusammenhange mit dem jüngsten Besuche des Kaisers in Trient der sogenannten Trientiner Frage gewidmet wurden. Man spielte hierbei vielfach mit dem Schlagworte: Landes-Autonomie. Was die Südtiroler National-Liberalen darunter verstehen, könne man im «Alto Adige» schwarz auf weiß lesen: Preisgebung der Landeseinheit, eigener Landtag für Südtirol. Auch die reichsdeutsche Presse befaßte sich mit dieser Angelegenheit. Es müsse anerkannt werden, daß in dem einen wichtigen Hauptpunkte alle Berichte und Besprechungen reichsdeutscher Blätter einig sind: in der Schilderung der hingebenden Begeisterung, mit welcher der Kaiser in Welschtirol allerwärts von der großen Masse der Bevölkerung begrüßt wurde, und welche insbesondere in den Bergthälern Judicariens und im Val Rendena mitunter einen so rührend naiven Ausdruck gefunden hat. Nicht so übereinstimmend lauten die Mittheilungen bezüglich der politischen Aspirationen der welschtirolischen Opposition und des Widerstandes, welchem sie begegnet. Ueber diese Wünsche biete nun der «Alto Adige» volle Aufklärung, welcher schreibt, die Männer seiner Partei würden auch fernerhin in ihrer Abstinenzpolitik bezüglich des tirolischen Landtages verharren, wenn mit ihnen nicht früher und außerhalb desselben eine Verständigung erzielt werde. Es sei schwer zu glauben, daß die national-liberalen Führer aus den bisherigen Erfahrungen noch nicht die Lehre gezogen haben sollten, daß man über Wohl und Wehe des Landes Tirol nur auf dem legalen Landtage und mit den für diese Versammlung gewählten legalen Vertretern des Landes schlüssig werden kann und darf. Der «Alto Adige» spricht von «Feinden» Welschtirols und ein süddeutsches Blatt specificirt dies eingehender, indem es von der

## Fenilleton.

### Das Staatenwesen bei Insecten.

#### I.

Selbst die organisch am vollkommensten ausgebildeten Thiergeschlechter haben kein Staatenwesen, wie solches bei verschiedenen Insecten besteht. Bei diesen herrscht eine gesellschaftliche Ordnung, in welcher der Mensch staunenswerte Ähnlichkeiten mit seinen eigenen durch Zusammenleben hervorgerufenen und notwendigen Gesetze wiederfindet, und vor ihm den Gedanken nahe legen, ob nicht auch diese Welt im kleinen, ebenso wie sein eigenes Geschlecht, sich erst im Laufe der Jahrtausende zu ihrer heutigen Culturstufe heraufgearbeitet haben mag.

Bei den Bienen, Termiten und Ameisen offenbart sich dem Forscher ein geregeltes Staatensystem und eine streng durchgeführte Arbeitseinteilung.

Die Bienen und Termiten sind Monarchisten, die Ameisen Republikaner; alle drei aber haben Arbeiter zum Arbeiten und Nichtsthuer! Die Ameisen aber, die Republikaner allein, halten sich Sklaven neben ihren Arbeitern.

An der Spitze des Bienenstaates steht die Königin, die Mutter des Volkes im wahren Sinne des Wortes. Diese hat die Aufgabe, in jedes der 15.000 bis 20.000 Zellen des Bienenstockes ein Ei zu legen. Aus diesen gehen 600 bis 800 männliche Unterthanen hervor, die sogenannten Drohnen, die übrigen aber setzen sich sämtlich aus verkümmerten Weibchen zusammen, die nur zur Arbeit geschaffen sind. Eine der Zellen in der großen Bienenkaserne ist bedeutend größer als die andere; aus dem dort von der Königin niedergelegten Ei entwickelt sich ihre Nachfolgerin.

Die wohlbehäbigen Herren Drohnen sind Faulenzer. Sie leben nur zum Vergnügen.

Anfangs August haben sie den Zweck, den ihnen die Natur vorgeschrieben, erfüllt. Die Königin kümmert sich dann nicht mehr um sie; die Arbeiterinnen, welche die dankenden Drohnen stets mit scheelen Augen angesehen haben, werden rebellisch. Die Drohnen werden täglich matter, ihre Schlemmerei hat sie zur Vertheidigung unfähig gemacht: die Drohnenschlacht beginnt und endet mit dem Tode des letzten «Bienerich». Oft halten es die Arbeiterinnen nicht einmal der Mühe wert, sich mit den Drohnen in einen Kampf einzulassen, sondern sie treiben ihre Opfer in eine Ecke, sperren sie vom Futter ab und lassen sie elendiglich verhungern!

Man darf es den Arbeiterinnen schließlich nicht verdenken, wenn sie im Laufe der Zeit unwillig geworden sind, trotzdem sie ihre Königin hoch in Ehren halten. Was haben sie alles zu thun gehabt! Die einen flogen aus, oft meilenweit, sammelten den Blütenstaub und trugen ihn heim. Andere bereiteten aus demselben die Nahrung für die ganze Sippe, Wachs für den Verschluß der Zellen und Honig, um diesen in die Zellen als Wintervorrath zu füllen. Aber gerade diese letztere Arbeit gibt zu denken, denn die Bienen setzen dem Honig, um ihn vor dem Verderben zu schützen, Ameisensäure hinzu, wie man erst kürzlich festgestellt hat. Diese Arbeit der Chemiker unter den Bienen ist noch nicht aufgeklärt. Welche Theile ihres Organismus sie zu Apparaten für diesen Zweck benutzen, woher sie die Ameisensäure beziehen, das hat der Forscher bisher noch nicht ergründen können.

Andere wieder sind barmherzige Schwestern. Sie füttern die aus den Eiern hervorgegangenen gefräßigen Larven und säubern die Zellen, bis aus der wilden Range von Larve eine stille Puppe geworden ist, die ihrer Bienenmetamorphose geduldig entgegensehen muß.

Können dann endlich nach der Drohnenschlacht die Arbeiterinnen bei dem Anblick der gefüllten Tennen

und Schauern, d. h. der Waben, die Hände in den Schoß legen, auf ihr Werk stolz zurückblicken und von Rentierzeiten träumen — dann kommt der Mensch und nimmt ihnen Wachs und Honig weg!

Nicht so bekannt dürfte das Leben der Wespen sein, jenen Tyrannen in der Insectenwelt. Es ist ein böses Volk und, wie neuere Forschungen ergeben haben, den Spirituosen so leidenschaftlich zugethan, daß sie sich gern gründlich betrinken. Verlehten Früchten, besonders reifen Pflaumen und Weintrauben, fliegen sie scharenweise zu, denn der Obstzucker hat die Neigung, leicht bei dem Gärungsprocess in Alkohol überzugehen. Die Wespen trinken und trinken davon, bis sie berauscht sind und taumelnd ins Gras fallen, wo sie ihren Rausch ausschlafen. «Wie ist es möglich,» werden entrüstet die Wasserfimpel ausrufen, «daß selbst in der Thierwelt dieses Vaster von der Natur gestattet wird!» Nun, die Altmutter Natur muß den Rausch der Wespen wohl nicht als Sünde ansehen, denn — sie bedarf desselben für ihre Zwecke! Sie hat sogar in gewissen Orchideen eigene alkoholartige Zellen geschaffen, gleichsam Trinkstuben für die Wespen, damit sie sich dort berauschen können, denn nur im Rausche führen Wespen und Bienen eigenthümliche Bewegungen aus, durch welche allein die Befruchtung der Orchideen erzielt werden kann.

Der Bau des Wespenstaates verräth schon, daß die Thiere nicht, wie die Bienen, vor der Mathematik gewaltigen Respekt haben. Es sind papierartige, an Zweigen hängende, unregelmäßig geformte Ballen, deren Material die Wespen aus zerlauten, mit ihrem Speichel vermischten Holztheilen herstellen. Auch hier befinden sich Waben, doch keine doppelten, wie bei den Bienen, und die Oeffnungen der Zellen sind nach unten gerichtet; manche Arten legen ihre Nester auch in Erdhöhlungen an.



Trientiner «Hofrathskanzlei» spricht, von welcher Inspirationen im ausgleichsfeindlichen Sinne ausgehen sollen. Die «Presse» ironisiert diese Informationen des letztbezeichneten Blattes und schreibt dann: «Tirol mag versichert sein, daß man in Wien an maßgebender Stelle Personen und Dinge genau kennt; daß man dort über Welschtirol nicht erst seit heute und gestern gründlich genug unterrichtet ist, um sich ein erschöpfendes und unparteiisch-objectives Urtheil über die sogenannte Trientiner Frage zu bilden und um ermessen zu können, wie weit man bei einer ausgleichenden Vermittlung zwischen den localen Interessen und Wünschen des Trentino und den unantastbaren Ansprüchen des Reiches und der Integrität des Tiroler Landes gehen kann. In dieser Beurtheilung wird man sich auch nicht durch die deutsch-liberalen Nordtiroler beirren lassen, die dortzulande aus parteitaktischen Gründen mit nationalen Sonderbestrebungen liebäugeln, während anderswo ihre deutsch-liberalen Parteifreunde solchen nationalen Sonder-Interessen gegenüber sich schroff abweisend verhalten.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 10. Juli.

Reichs-Finanzminister von Kallay begab sich mit mehrwöchentlichem Urlaub nach Südsee, von wo aus er verschiedene Gegenden der occupierten Länder bereisen wird.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Prade, welcher vorgestern vor seinen Reichenberger Wählern erschienen ist, hat seinen Entschluß kundgegeben, aus Gesundheitsrücksichten sein Reichsraths- und Landtagsmandat niederzulegen.

Der allgemeine österreichische Katholikentag wird, wie wir seinerzeit gemeldet haben, heuer nicht stattfinden, dafür aber ein niederösterreichischer Landes-Katholikentag.

Mit Rücksicht auf den am nächsten Donnerstag stattfindenden Zusammentritt des kroatischen Landtages hält der Club der National-Partei am 12. d. M. um 9 Uhr vormittags eine Sitzung. Am selben Tage um 4 Uhr nachmittags findet eine Sitzung des cominierten Budget-Ausschusses und des Ausschusses für Schlussrechnungen statt.

Aus Budapest wird vom 9. d. M. gemeldet: Der Vertreter des französischen Generalconsulats erschien heute, nachdem der Generalconsul nicht in der Hauptstadt weilte, bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses und sprach im Auftrage seiner Regierung für das anlässlich der Ermordung des Präsidenten Carnot zum Ausdruck gebrachte Beileid des Abgeordnetenhauses den tiefgefühlten Dank aus.

Aus Rom wird vom 9. d. M. geschrieben: Zu dem Gesetze über das Zwangsdomicil, über welches die Generaldebatte morgen beginnt, haben sich 32 Deputierte, fast die gesamte äußerste Linke, als Rechner vormerken lassen. Im übrigen hat die äußerste Linke 15 Tagesordnungen eingebracht. In den Kammercouloirs verfiuchte man, daß die äußerste Linke das nämliche Obstructionssystem wie bei allen anderen Gesetzentwürfen anwenden wird. Man glaubt, daß sich infolge dessen die Debatte bis Samstag hinziehen werde.

Der in Paris am 9. d. vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltene Ministerrath stellte den Wortlaut des Gesetzentwurfes gegen

die Anarchisten fest. Der Entwurf umfaßt vier Artikel. Durch Artikel 1 werden die im Wege der Presse begangenen Delicte vor die Zuchtpolizei-Gerichte verwiesen. Artikel 2 behandelt die mit was immer für Mitteln betriebene anarchistische Propaganda. Artikel 3 bestimmt, daß die auszusprechende Gefängnisstrafe in Einzelhaft zu verbüßen sei und daß, wenn das Strafausmaß ein Jahr überschreitet, nach Verbüßung derselben obligatorisch die Verbannung des Verurtheilten zu folgen habe. Durch Artikel 4 endlich wird die Veröffentlichung anarchistischer Prozesse mit Gefängnisstrafen bedroht.

In der Sitzung des französischen Senates vom 9. d. M. verlas Präsident Challemell-Lacour die am 3. Juli vom Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses gehaltene Ansprache, welche mit Beifall begrüßt wurde. Challemell-Lacour fügte hinzu, der Senat werde von diesem Beweise der Sympathie gerührt sein. Es sei zu hoffen, daß der übereinstimmende Ausdruck der Entrüstung diejenigen, welche etwa noch an ähnliche Attentate, wie das Lyoner, dächten, entmuthigen und in den Gemüthern die Stimme des Gewissens wieder erwecken werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Wie die «Köln. Ztg.» meldet, hat der spanische Botschafter dem Reichskanzler Grafen Caprivi einen Besuch abgestattet und die Bitte der spanischen Regierung vorgetragen, ein vorläufiges Abkommen über den Handelsvertrag abzuschließen. Der Reichskanzler hat diese Bitte endgültig abgelehnt.

In der Schlusssitzung des dänischen Socialisten-Tages theilte Reichstagsabgeordneter Knudsen mit, daß die Einberufung einer internationalen Conferenz socialistischer Abgeordneter zur Verathung eines gemeinamen Vorgehens in der Frage des Achtstundentages geplant sei.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die ordentlichen Staatseinnahmen in dem ersten Vierteljahre betrugen 239,778.000 Rubel gegen 194,304.000 in demselben Zeitraume des vorigen Jahres, die außerordentlichen 16,630.000 Rubel gegen 93,780.000. Die ordentlichen Ausgaben beliefen sich auf 162,595.000 Rubel gegen 158,900.000 im Vorjahre, die außerordentlichen auf 9,782.000 gegen 9,270.000. Der Dienst der Anleihen erforderte 46,315.000 Rubel gegen 60,784.000 im Vorjahre. Nach dem Berichte über den auswärtigen Handel Russlands im ersten Quartale 1894 betrug die Ausfuhr 143,270.000 Rubel gegen 83,819.000 im Vorjahre, die Einfuhr 81,754.000 Rubel gegen 62,530.000 im Vorjahre.

Ein dem Staatssecretär des Congo-Staates zugegangenes Telegramm berichtet, daß am 18. März ein Angriff der Mahdisten auf die befestigte Stellung Mandu nahe der Wasserscheide des Nil stattfand. Die Mahdisten wurden geschlagen und ließen die Flinten zurück. Capitän Bonvalet und Sergeant Ligot sind gefallen.

Die «Times» melden aus Alexandria: Das amtliche Blatt publiciert eine Depesche des Khedive an Kubar Pascha, wonach der Sultan dem Khedive die Erlaubnis gegeben habe zu reisen, wohin er wolle.

Wie die «Times» aus Seoul (Korea) melden, sind wiederum tausend Mann japanische Truppen in Chemulpo gelandet. Der japanische Gesandte hat die neuen Forderungen Japans am 3. Juli der koreanischen Regierung übergeben.

Auf diese Weise gelangte er in die Nähe einer Holzbrücke, welche direct in den künftigen Fabrikhof führte. Da er aber an zwei Seiten Warnungstafeln erblickte, die das Betreten des Bauplatzes verboten, so sah er sich zur Umkehr gezwungen und wandte sein Pferd.

In demselben Augenblick traten ein Herr und eine Dame hinter einer Mauer hervor und — Georg von Rackweiler war durch beider Anblick so sehr überrascht, daß der Bügel, den seine Hand hielt, sich lockerte und sein Ross, durch irgend eine Bewegung seines Herrn erschreckt, sich aufbäumte. Ein Ausruf des Schreckens erreichte sein Ohr, aber schon hatte er den Bügel wieder kräftig gefaßt, und sein Ross stand, wenn auch unwillig und mit den Hufen die Erde stampfend.

«Pardon!» sagte Herr von Rackweiler, zu der sichtlich erschrockenen Dame gewandt.

Dieselbe erwiderte seinen Gruß, auch der Herr küßte den Hut. Dann schritten beide über die Holzbrücke davon, um unverkennbar den Weg nach der Stadt anzutreten.

Langsam ritt Georg die gekommene Strecke zurück. Nachdem er den Wiesenplan wieder erreicht, konnte er auch den Herrn und die Dame ihren Weg verfolgen sehen. Sein Gesicht hatte einen ungewöhnlich erregten Ausdruck angenommen.

Er hatte die Dame erkannt. Wieder hatten zwei wundervolle Augen sich auf ihn gerichtet und eine Minute lang auf ihm geruht. Dieselbe war Hanna Bohnwinkel und der Herr ohne Zweifel der Besitzer der zu erbauenden Fabrik gewesen.

Mit einer Empfindung, von der er sich selbst keine Rechenschaft abzulegen vermochte, vergegenwärtigte er

Unter den Riff-Babylonen herrscht infolge der Unzufriedenheit mit dem Verhalten des Prinzen Araaf und eines anderen Würdenträgers bedeutende Aufregung. Auf den Höhen werden Feuer angezündet, um die Stammesgenossen zu den Waffen zu rufen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Se. Excellenz Minister des Innern, Marquis Bacquehem), ist am 9. d. M. nach Stetna in Böhmen abgereist.

— (Das mährische Landesschießen in Jglau) wurde Sonntag abends geschlossen. Das Ergebnis ist in jeder Beziehung, auch in finanzieller, ein recht günstiges. Die Wiener Schützen errangen verhältnismäßig sehr viele Ehrengaben, darunter mehrere erste Preise.

— (Der Fastenkünstler Succì.) Der bekannte italienische Fastenkünstler Succì begann letzten Samstag in Budapest ein dreißigtägiges Fasten. Daselbe wird von einer Commission kontrolliert, der auch ein Arzt angehört. — Muß es auch solche Künze geben?

— (Fürst Bismarck.) Nach dem «Hamb. Corr.» ist die Abreise des Fürsten Bismarck nunmehr für Mittwoch den 11. d. M. festgesetzt. Der Fürst wird zunächst einige Tage in Schönhausen verweilen und dann die Reise über Berlin fortsetzen.

— (Aus Paris.) Das Kriegsgericht hat General Edon, welcher den Unterlieutenant Schiffmacher während einer Revue durch Unvorsichtigkeit getödtet hatte, freigesprochen.

— (Sechs Wohnungen in einem Jahre.) Frau Cassimir Perier muß sich an das «Ziehen» gewöhnen, schreibt der «Figaro». Zum sechstenmale seit einem Jahre wechselt sie die Wohnung. Von der Rue Nitot wanderte sie in die Wohnung des Kammerpräsidenten, von hier ins Ministerium des Auswärtigen und vom Quai d'Orsay wieder in die Kammer, von wo sie jetzt ins Elisee übersiedelt.

— (Verhaftete Anarchisten.) Außer Santo Balbi wurden noch drei andere Anarchisten, nämlich die Italiener Zampierro, Zoguolli und Maranduosco, welche aus Cetta nach Sant-Edo kamen und der Theilnahme am Complot Caserio's verdächtig sind, am 7. d. M. von der Polizei verhaftet. — Das in Neapel erscheinende Blatt «Roma» erhielt aus Palermo einen Brief, in welchem gemeldet wird, daß es der dortigen Polizei gelungen sei, ein anarchistisches Complot aufzudecken. Das erste verhaftete Individuum habe gestanden, an einem Complot theilhaftig zu sein, welches auf die Ermordung des Commandeurs Bazarina und anderer Persönlichkeiten von Palermo abzielte. Bazarina hatte die Absendung einer Collectiv-Adresse der Bevölkerung von Palermo an den Ministerpräsidenten Crispi anlässlich des Attentates Segas angeregt. Außer dem erwähnten Individuum seien noch sechs andere verhaftet worden.

— (Feuersbrunst.) Aus Memel wird gemeldet, daß das sieben Meilen von dort entfernte russische Grenzstädtchen Plumjan durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet worden ist. 370 Häuser sind abgebrannt und über 2000 Menschen obdachlos. Viele Kinder sowie der gesamte Viehstand sind verbrannt.

— (Die Freiland-Expedition.) Nach der «Hamburgischen Börsenhalle» aus Samu gekommenen

sich Hanna's Erscheinung, wie ihm dieselbe vor wenigen Augenblicken gegenüber gestanden hatte. Er glaubte, nie etwas Anmuthigeres und Lieblicheres als diese Mädchen-Erscheinung gesehen zu haben. Eine einfache, geschmackvolle Toilette von modifarbenem Wollstoff brachte ihre schöne Gestalt zur vollen Geltung und der kleine, kleidsame Hut schien ihre feinen Gesichtszüge noch ganz besonders hervorzuheben.

Und dieses Mädchen sollte krank, wirklich unheilbar krank und ihrem Leben in wenigen Jahren ein Ziel gesteckt sein?

Dieser bloße Gedanke trieb ihm ungestüm das Blut ins Gesicht; sein Herz pochte und in den Schläfen fühlte er ein Hämmern.

Unmöglich! Lebendig wie nie zuvor hatte diese unerwartete Begegnung ihr Bild ihm vor die Seele gezaubert. Welch einen Eindruck hatte dieses Mädchen vom ersten Blick an auf ihn gemacht! Ihm war es, als sei er imstande, jede Linie ihres Gesichtes zu zergliedern. Als er sie zum erstenmale gesehen, hatte sie ungewöhnlich blaß ausgesehen und nicht einmal die Anstrengung des Tanzens erhöhte ihre Gesichtsfarbe. Heute hatte ein wunderbar feines Roth ihre Wangen geschmückt, ihr Teint war ihm weniger zart erschienen und ihre Haltung zeigte in nichts von Schwäche.

Einem ersten Impuls folgend, wollte er Hanna in die Stadt, in das Haus des Commerzienrathes folgen. Nach reiflichem Ueberlegen nahm er jedoch von diesem Vorhaben Abstand. Er hatte keine Aussicht, durch ein solches Vorgehen irgend etwas zu erreichen; sein Kommen, unmittelbar nach einer zufälligen Begegnung, konnte einzig befremden. Er dachte dabei an Frau Lunny.

(Fortsetzung folgt.)

## U l t e r n o s .

Roman von F. Lind.

(28. Fortsetzung.)

## Sechstes Capitel.

Es war ein wunderschöner September-Nachmittag. Vom wolkenlosen Himmel strahlte die Sonne und ließ die buntfarbene Welt prächtiger als je erscheinen. An den Grashalmen glitzerte noch der Morgenthau und, von der Luft getragen, schwebten Sommerfäden vorüber.

Georg v. Rackweiler ritt den Wiesenweg entlang der Stadt zu. Die Schönheit der Natur erfreute ihn, aber mehr als diese erfreute ihn in dieser Stunde der Menschen Werk. Er hatte diesen ihm fernliegenden Weg gewählt, um den Fortschritt des Baues der großen Maschinenfabrik, die Karl Beerendorff, ein Verwandter des Commerzienrathes Bohnwinkel, hier errichten ließ, einer Musterung zu unterziehen.

Georg von Rackweiler interessierte sich weniger für den Verwandten des Commerzienrathes, als für den Bruder der Mutter Hanna's. Er sollte ein sehr reicher Selbstmade-Mann sein, den — wie die Welt kombinierte — die Rechte eines Tages beerben würde. Der letzte Gedanke entlockte dem jungen Reiter nur ein bitteres Lächeln. Darum interessierte er sich nicht für diesen Karl Beerendorff.

Bei der Fabrik angelangt, zügelte er sein Pferd.

Die Anlage eines großartigen Baues breitete sich vor seinen erstaunten Blicken aus, und näherkommend, beschloß er, das Terrain zu umreiten, um so einen besseren Ueberblick über dasselbe zu gewinnen.



Nachrichten sei das Freiland-Unternehmen als aufgegeben zu betrachten, da die dortigen Behörden demselben unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Die Expedition sei im Begriffe, sich aufzulösen.

— (Modelaunen.) Zum Chic gehört gegenwärtig in der Pariser Gesellschaft das Kochen! Bei dem letzten Empfange der Prinzessin Brancova war ein Buffet im kleinen Salon aufgestellt, woselbst auch warme Speisen serviert wurden, die auf allerliebsten Kochherden von den jungen Damen der Aristokratie geschmort und gebraten wurden. Unter den «Köchinnen» thaten sich besonders die Prinzessin Jean de Croix und die schöne Miss Howland hervor. Die Herren konnten aber gar nicht genug essen, um ihre Begeisterung für die originelle Neuerung sowohl wie für die vornehmen Küchenfeen Ausdruck zu geben. Kaum glaublich. Die Mode bringt am Ende die goldene Jugend von Paris noch auf den Gedanken, sich auf der Welt irgendwie — nützlich zu machen.

— (Cholera.) In der Bukovina kam am 8. und 9. d. M. nur ein choleraverdächtigter Fall vor. In Galizien traten Cholera-Erscheinungen in drei verschiedenen politischen Bezirken zutage. In Borszczow erkrankten 3 und starben 2 Personen, im Bezirke Husiatyn erkrankten 2 und starben 3 Personen, im Bezirke Zaleszyki kamen 8 Erkrankungen vor, von denen zwei mit letalem Ausgange.

— (Die Streit-Bewegung in Nord-Amerika.) Im Hammond verurtheilte die Volksmenge das Telegraphen-Bureau und brachte mehrere Güterzüge zum Entgleisen, wobei fünf Bahnbedienstete, davon einer tödtlich, verletzt wurden. Ein Salonwagen wurde verbrannt. Der Verkehr ist unmöglich. Der Gouverneur von Indiana schickte 750 Mann Miliztruppen nach Hammond. In Chicago ist die Lage nicht besser. Die Eisenbahngesellschaft von Pennsylvania erklärt, daß ihr 667 Waggons, davon 100 sammt der Ladung, verbrannt wurden. In Newyork hat sich die Lage gebessert. In Saint-Louis (Missouri) haben die Weichensteller und Schaffner die Arbeit wieder aufgenommen. Dasselbst wird der Verkehr unbehindert aufrechterhalten.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

### Ueber den Weinbau in Krain und Steiermark.

Der Vaterlandsfreund beobachtet mit Freuden, daß der Weinbau in Oesterreich trotz der Verheerungen durch die Reblaus nicht zugrunde gegangen ist. Durch Zusammenwirken aller Factoren, des Staates, des Landes und der Privatinteressenten, sehen wir, daß für den neuen Weinbau in den von der Reblaus am meisten betroffenen Ländern schon sehr viel geschehen ist. Ein klares Bild über die Fortschritte der amerikanischen Rebencultur, über Methode des Anbaues und der verschiedenen Veredlungen geben uns die einzelnen Nummern der «Mittheilungen des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues». So berichtet in der letzten Nummer dieser Fachschrift über den neuen Weinbau in Krain Herr Dr. Josef Bosnjak:

«Krain gehört zu jenen Ländern, in welchen sich die Reblaus mit besonderer Rapidität verbreitet hat, indem seit dem Jahre 1883, wo sich die ersten Spuren derselben gezeigt haben, von 10.609 Hektar Weinbaufläche kaum mehr 3000 Hektar noch seuchsfrei, 3000 Hektar aber vollständig zerstört sind. Die Bevölkerung stand dieser Calamität anfänglich vollkommen apathisch gegenüber, bis sie durch die Erfolge mit amerikanischen Reben, insbesondere in den nahegelegenen Wiseller Weinbergen, zu neuer Thätigkeit angeregt wurde und nun mit großem Eifer an die Anlage neuer Weingärten schreitet. Zwar hat der Landesausschuß, wie dies seine Jahr für Jahr dem Landtage vorgelegten Berichte darthun, vom ersten Momente an die dem Weinbau Krains drohende Gefahr erkannt und sich sogleich auf den richtigen Standpunkt gestellt, daß das einzige Mittel zur Erhaltung des Weinbaues die Anpflanzung von widerstandsfähigen amerikanischen Reben ist.

Durch Geldunterstützungen von Seite des Landes wurden die Weinbauer zur Wiederanpflanzung angeeifert, während auch staatliche seitens Mutterpflanzungen zur Gewinnung von amerikanischem Rebmateriale angelegt wurden. Doch erst in der jüngsten Zeit ist die Action von Erfolg begleitet, und es sind sowohl in Unterkrain als im Wippacher Weinbaugebiete viele Weingärten in der Neuanlage begriffen.

Das größte Hindernis bildet jedoch immer noch der Mangel an amerikanischen Reben, beziehungsweise an veredelten Wurzelreben; da sich jedoch die ärarischen Pflanzstätten jährlich vergrößern, auch die Weinbauschule in Stauden immer größere Mengen von amerikanischen Schnittreben zu liefern in der Lage sein wird, da sich ferner mehrere von den Landwirtschaftsfamilien angelegte Pflanzungen in Unterkrain befinden, worunter jene der Filiale Gurkfeld hervorsticht, so werden mit der Zeit amerikanische Schnittreben in hinlänglicher Menge zu haben sein. Die Anlage mit Schnittreben führt jedoch nur langsam zum Ziele, daher vor allem dahin gearbeitet werden muß, den Weinbauern bereits veredelte Wurzelreben zur Verfügung zu stellen.

Um auch in dieser Richtung vorgehen zu können, hat der Landesausschuß im vorigen Jahre den Director der Weinbauschule, R. Dolenc, nach Paulis-Baraczka in Ungarn entsendet, um die dortigen nach der Richter'schen Methode angelegten Pflanzungen zu besichtigen. Auf Grund seines Berichtes und nach seiner Anleitung wurde nun heuer in den hiezu ganz geeigneten Gärten der hiesigen Landes-Zwangsarbeitsanstalt eine Nebenpépinière angelegt. Die Regierung überließ für dieselbe dem Landesausschuße unentgeltlich 157.000 Schnittreben von Riparia und Solonis. Hievon wurden von den Zwänglingen 102.400 veredelt (englischer Zungenschnitt, Raffiabrand, Behm-verstrich) und nach der Richter'schen Methode in 70 Centimeter entfernten Reihen eingelegt. Von den Edelreibern waren 23.400 Welschriesling, 25.000 Ruländer, 16.000 schwarze Portugieser, 4200 blaue Zimmttrauben, 7000 schwarze Burgunder, 10.000 Wippacher Organja, 4600 Grünhainer, 8600 Wippacher Jelenka und 2300 rother Portugieser (Kraljevina).

Ferner wurden 46.000 unveredelte Riparia in die Rebschule eingelegt, die Abfälle von zwei Augen Länge aber nach der Goethe'schen Methode als Stupserreben derselben gepflanzt, daß zwei Reihen je 30 Centimeter entfernt sind und sodann ein Zwischenraum von 60 Centimeter belassen wurde. Zwischen die amerikanischen kam eine Reihe europäischer Stupser, und wurden im ganzen 42.200 amerikanische und 11.200 europäische Stupser ausgelegt.

Die ganze Anlage umfaßt zwölf Gartenbeete mit 5470 Quadratmeter im Arbeitshause und zwei Gartenbeete mit 900 Quadratmeter im Spitalgarten. Die Reben treiben jetzt bereits gut an und ist somit ein günstiges Resultat zu erhoffen. Weinbauer, welche während des Sommers der Weg über Laibach führt, sollten nicht versäumen, sich diese Anlagen anzusehen.

Dieselbe Nummer der Fachschrift, die vom Fachmanne H. Goethe in Baden redigiert wird, enthält noch weitere interessante Aufsätze über den Fortschritt des neuen Weinbaues in Krain und Steiermark. So enthält ein Bericht des Herrn J. Papajne aus Gurkfeld Mittheilungen über den neuen Fortschritt der Rebencultur im Savethale in Krain, worin meistens über die Arbeiten und Erfolge der dortigen landwirtschaftlichen Filiale gesprochen wird, worüber wir übrigens seinerzeit schon berichtet haben. Als Ergänzung zu diesen Mittheilungen erfahren wir weiter aus den dortigen Gegenden, daß die neuen Anlagen amerikanischer Reben auch heuer außerordentlich gut gedeihen. Durch ausreichende und zur rechten Zeit kommende Rässe gedeihen alle Pflanzen gut, insbesondere die amerikanische Rebe, die mächtige Triebe ansetzt. Die Veredlungen derselben haben gut gegriffen; dies gilt auch von den Holzveredlungen. Wurzelrebenveredlungen haben sich insbesondere bewährt; bei minder geübten Arbeitern, bei Anfängern zählte man 50 pCt. von gelungenen Veredlungen.

Schnittrebenveredlungen bewähren sich freilich weniger, doch haben wir auch bei uns die angenehme Erfahrung gemacht, daß dieselben durchaus nicht aufgegeben wären, sondern nur noch weiter zu cultivieren seien. Bei dieser Methode griffen in Gurkfeld freilich nur circa 40 pCt., aber die Arbeiten wurden nur von Anfängern ausgeführt. Bei geübten Arbeitern müßten 60 bis 90 pCt. greifen, wie man diesbezüglich in der Pépinière in Laibach günstige Erfolge gemacht haben soll. Es ist übrigens diese Arbeit so billig, so einfach, das Rebenmateriale beizubringen nicht so kostspielig, als wenn man Wurzelreben verwendet. Deshalb soll man fort und fort alle Veredlungsarten empfehlen, Holz- und Grünveredlungen und von den Holzveredlungen Wurzel- und Schnittrebenveredlungen.

Aus den Berichten über den neuen Weinbau in Steiermark entnehmen wir aus derselben Fachschrift nach einem Aufsatze des Fachlehrers A. Stiegler an der Weinbauschule in Marburg, welche großartige Unternehmungen diese Anstalt diesbezüglich aufweist. Unterstützt von der steiermärkischen Sparcasse, gestellte sie zu ihrer schon vorher sehr umfangreichen Anstalt eine von zwölf Schülern besuchte Winterschule, übernahm in ihre Obhut 3¼ Joch neuer Schnitt- und Musterweingärten, entnahm aus ihren Anlagen im Frühjahr 400.000 Stück Schnittreben, 30.000 Stück Wurzelreben und 5000 Stück veredelte Reben. Von diesem Rebenmateriale wurde vieles abgegeben, die veredelten Reben zu 80 fl. das Tausend. Neu eingelegt wurden bei 140.000 Schnittreben, veredelt bei 12.000 Wurzel- und circa 30.000 Schnittreben. In die sogenannte Stupferschule wurden 10.000 Stück Reben eingelegt, um außer den gewöhnlichen Grünveredlungen auch Stupserveredlungen vorzunehmen.

Ein tüchtiger und rühriger Mann in Bezug auf die Cultur der amerikanischen Reben ist auch Herr R. Wübner in Pettau. In den nämlichen Blättern berichtet er, daß er in Pobrež bei Pettau zwölf Joch Schnittweingärten angelegt, in Prastovec in der Kollos die Montica-Anlagen auf sechs Joch vergrößert, 200.000 Stück Trockenveredlungen vorgenommen und 750.000 Stück Reben eingelegt habe.

Auch im Friedauer Bezirke rührt man sich. Dort ist namentlich der neue Weinbauverein sehr thätig; er errichtete etliche zehn bis zwölf kleinere Rebschulen in den einzelnen Theilen des Bezirkes. Kleinere Bestrebungen merkt man

überall, so z. B. in Sauerbrunn, wo sich eine staatliche Rebschule befindet, in Schönstein, wo ein Obst- und Weinbauverein ins Leben gerufen wurde, und an vielen anderen Orten.

— (Rechtsanwälte beim k. und k. österr. ungar. Consulate in Belgrad.) Das k. k. Handelsministerium hat der hiesigen Handels- und Gewerkekammer eröffnet, daß von dem k. und k. Consulate in Belgrad im Verlaufe der letzten Jahre die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Thätigkeit eines Consular-Rechtsanwaltes für die Vertretung der immer zahlreicher gewordenen Rechtsansprüche österr. und ungar. Staatsangehöriger in Serbien nicht mehr ausreicht und daß für diesen Zweck eine größere Anzahl von Rechtsfreunden erforderlich ist. Demzufolge hat das k. und k. Ministerium des Außern anlässlich der Resignation des bisherigen Rechtsanwaltes M. Pr. Djordjevic die Bestellung dreier neuer Rechtsanwälte bei dem genannten Consulate, nämlich der Belgrader Advocaten Marfo Stojanovic, Peter Tatic und Dr. Dav. Alcalay, genehmigt. Hievon werden interessierte Kreise mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß das k. und k. Ministerium des Außern in dem nächsttamtlichen Theile der «Wiener Zeitung» vom 10. Juni l. J. eine die Bestellung dieser drei Consular-Rechtsanwälte betreffende Kundmachung des k. und k. Consulates in Belgrad verlaublichen ließ, welche Kundmachung gleichzeitig die Grundzüge des mit den drei Rechtsanwälten abgeschlossenen Uebereinkommens, den mit denselben vereinbarten Deservitentarif, Belehrungen über serbische Gebührenvorschriften sowie über die dortigen Gerichts- und Rechtsverhältnisse überhaupt enthält. Die eben erwähnte Kundmachung ist auch in der Monatschrift «Austria» zum Abdrucke gelangt.

— (K. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der achten Sitzung der zweiten Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale berichtete unter anderem Herr Conservator fürstbischöflicher geistlicher Rath Graus über die Fortsetzung der Restaurierungsarbeiten an der gotischen Kirche zu Pollanberg in Steiermark. Die Herren Conservator Professor von Ruschin und Correspondent Hauptmann von Bedch-Widmanstetter berichteten über die Stadtpfarrkirche zu Radkersburg. Herr Correspondent Custos Alfons Müller machte aufmerksam auf wahrscheinlich dem 15. Jahrhunderte angehörende Fresken in einer Filialkirche zu Krainburg. Herr Bau Rath Hauser machte Vorschläge zur Restaurierung des Rectorenpalastes in Ragusa, der, zur Ausführung als besonders geeignet, dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt wird. Herr Conservator Weinmüller erstattete einen Bericht über die Restaurierung der Pfarrkirche zu Gottschee.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags um halb 6 Uhr fand das Leichenbegängnis des Rechnungsrathes der k. k. Landesregierung Herrn Josef Twrdy statt. Dem Sarge folgten die trauernden Anverwandten, die Beamtenschaft und Leidtragende aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die zahlreiche Theilnahme bewies, welcher Werthschätzung sich der Verbliebene, ein allgemein geachteter, pflichtgetreuer Beamter, erfreut hatte. R. i. p.

— (Prüfung eines Taubstummen.) Wie schon mehrere Jahre, so wird auch heuer am 13. d. M. um 10 Uhr vormittags der taubstumme Anton Cerne aus Laibach die Prüfung für die fünfte Classe, II. Abtheilung, in der hiesigen ersten städtischen Volksschule ablegen. Sein Lehrer ist der Taubstummen-Lehrer Herr Albert Lampe in Ugram. Gäste sind willkommen.

— (Sanitäres.) Ueber die in Haselbach bei Gurkfeld herrschende Epidemie wird uns noch berichtet: Es erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit 22 Personen an Abdominal-Typhus, von denen bisher 3 genesen und 2 gestorben sind, während die übrigen Kranken in officieller ärztlicher Behandlung genommen wurden. Da alle sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet, zwei versenkte Gasthäuser und eine Greislerei gesperrt wurden, zudem der Charakter der Krankheit bei den noch darniederliegenden Kranken dem ärztlichen Ausspruche nach kein bösartiger ist, so ist Hoffnung vorhanden, daß eine größere Weiterverbreitung nicht eintreten werde.

— (Kaufereien.) Sonntag den 8. Juli l. J. gab es in Klein-Bismarje zwischen mehreren Burschen aus Stanežice, Guncle und Klein-Bismarje Kaufereien, bei welcher Gelegenheit der Bursche Anton Petric aus Klein-Bismarje den Besitzers-Sohn Johann Susteršic aus Stanežice mit einer Mistgabel in den rechten Unterarm stach, Petric hingegen durch einen Messerstich in der linken Hand verletzt wurde.

— (In der hiesigen Orgelschule) findet der siebzehnte Jahresabschluss mit einer öffentlichen Prüfung Donnerstag den 12. d. M. um 9 Uhr vormittags statt. Die Schullocalitäten befinden sich am Alten Markt Nr. 13.

— (Bürgermeister-Wahl.) Am 8. d. wurde der Gemeinderath Herr Marcus Wastner zum Bürgermeister und Herr Josef Drehhorst zum Gemeinderathe von Tarvis nahezu mit Einstimmigkeit gewählt. Beide Herren legten den Eid in die Hände des Herrn Bezirkshauptmannes ab.



— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes und eines Gemeinderathes der Ortsgemeinde Jablanitz im politischen Bezirke Adelsberg wurde der bisherige Gemeinderath Andreas Samša von Untersemion zum Gemeindevorsteher und Johann Stemberger von Brbica zum Gemeinderathe gewählt. — In der Gemeinde Obergurk im politischen Bezirke Bittai wurden Anton Poljanec, Grundbesitzer in Gabroschitz, zum Gemeindevorsteher, Fortunat Tihle, Postmeister in Obergurk, zum ersten, Ignaz Bregar, Grundbesitzer in Videm, zum zweiten und Anton Groß, Grundbesitzer in Smajna, zum dritten Gemeinderathe gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Döblitz im politischen Bezirke Tschernembl wurden Mathias Bertin aus Döblitz zum Gemeindevorsteher, Mathias Nid aus Bistritz, Mathias Banovec aus Jelskowitz, Mathias Götschel von Döblitz, Michael Krakar aus Jernejsdorf, Josef Maurin aus Grič und Johann Brunskole aus Maierle zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Radmannsdorf im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden zum Gemeindevorsteher Alexander Roblek, Apotheker, zu Gemeinderäthen Alfred Rudesch, k. k. Notar, Johann Mali, Besitzer, Otto Roman, Besitzer und Kaufmann, Mathias Rosmač, Besitzer und Gastwirt, sämtliche aus Radmannsdorf, gewählt. — Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unterberg im politischen Bezirke Tschernembl wurden Johann Kurre aus Unterwald zum Gemeindevorsteher und zu Gemeinderäthen Martin Weibetitsch aus Unterberg und Peter Maurin aus Oberberg gewählt.

— (Gedenktafel für drei am Großglockner verunglückte Touristen.) Die alpine Gesellschaft «Schneerose» in Wien hat beschlossen, den drei Touristen, die zu Weihnachten auf dem Großglockner verunglückten, Dr. Kohn, Dr. Pajau und Pich, eine Gedenktafel zu widmen. Diese wird in der ersten Septemberwoche an einem Felsen oberhalb der Ablesrube angebracht werden und folgende Inschrift enthalten: «Dem Andenken der treuen Freunde Dr. Ludwig Kohn, Dr. Siegmund Pajau und Robert Pich die alpine Gesellschaft «Schneerose» 1894.» Oberhalb der Inschrift soll eine Schneerose und daneben die Worte «Weihnachten 1893» angebracht werden.

— (Promenade-Concerte.) Die Promenade-Concerte an Donnerstagen beginnen von nun an nicht mehr um halb sechs, sondern um halb sieben Uhr nachmittags.

— (Postalische.) Die postcombinirte Telegraphenstation Auerberg in Krain mit beschränktem Tagdienste wurde heute eröffnet.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 7. Juni.) Banknoten-Umlauf 451,982.000 Gulden (— 62.000), Metallschatz 281,935.000 Gulden (+ 699.000), Portefeuille 157,640.000 fl. (+ 625.000), Lombard 26,982.000 Gulden (+ 1,382.000 Gulden), steuerfreie Banknoten = Reserve 37,376.000 Gulden (— 944.000 Gulden), Staatsnotenumlauf 321,145.000 Gulden (+ 158.000 Gulden).

## Neueste Nachrichten.

### Telegramme.

Wien, 11. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Ztg.» verlauntbart: Andreas Karlin, supplirender Religionslehrer am Staats-Untergymnasium in Laibach, wurde ebendort zum wirklichen Lehrer ernannt. Supplent Martin Sebastian der Staats-Unterrichtsschule in Wien wurde zum wirklichen Lehrer des Untergymnasiums in Gottschee, Supplent Hugo Skopal des zweiten Staatsgymnasiums in Graz, zum wirklichen Lehrer in Rudolfs-Weert, Supplent Josef Wenzel zum wirklichen Lehrer an der Realschule in Laibach ernannt.

Wien, 11. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Ztg.» veröffentlicht die Handelsconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Prag, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Handelsminister Graf Wurmbrand ist heute früh hier eingetroffen und trat um 7 Uhr 20 Minuten morgens mit der böhmischen Nordbahn die Weiterreise nach Josefsthäl zum Besuche der Leitenberg'schen Etablissements an. Zum Empfange des Ministers hatte sich auf dem Bahnhofe der Statthaltereivizepräsident Graf Coudenhove eingefunden. Der Minister trifft heute noch in Reichenberg ein.

Prag, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Der Töpfergehilfe Karl Bavoursek, der wegen Ermordung und Verurteilung des greisen Ehepaares Borovicka in Davle bei Prag zum Tode verurtheilt worden war, welches Urtheil aber vom Cassationshofe cassiert wurde, weil die Geliebte Bavoursek's einen Alibiweis angeboten hatte, wurde nach dreitägiger Verhandlung vor einem Ausnahmegerichte abermals schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Lemberg, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern beging das hiesige Polytechnikum die Feier seines fünfzigjährigen Bestandes.

Leipzig, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Das Reichsgericht verwarf die Revision Ahlwardts gegen das Urtheil des Landesgerichtes Berlin, wodurch Ahlwardt wegen Beleidigung des preussischen Beamtenstandes zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden war.

Toulon, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Der durch den Brand im Arsenal verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Paris, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Der «Temps» meldet aus Madrid: In Junguera wurde ein Anarchist verhaftet, welcher der Theilnahme an einem Complotte gegen Casimir Perier verdächtig ist.

Cannes, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Der italienische Anarchist Salvagne wurde verhaftet.

Lyon, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Rocher, der Director des Journals «Temps», der aus Anlaß der Tumulte vom 25. und 26. Juni verhaftet worden war, wurde wegen Aufruhrs und Beleidigung behördlicher Organe zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Constantinopel, 11. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern mittags fanden drei heftige Erdstöße statt. Es sind Menschenverluste und ein bedeutender Schaden zu verzeichnen; es herrscht ungeheure Panik.

Chicago, 10. Juli. (Orig.-Tel.) Die Proclamation des Präsidenten Cleveland wurde in neun Staaten veröffentlicht. General Miles telegraphierte an Cleveland, daß um Mitternacht in Chicago alles ruhig sei. Mehrere Arbeitersyndicate unterstützen die Regierung. Die Lage an der Pacificküste scheint besser zu sein. Die Erregung der Bergleute an verschiedenen Punkten von Illinois flößt Besorgnis ein. In West-Ville hielten die Aufständischen einen Personenzug auf und griffen die Miliz an. Ein Mädchen und eine Frau wurden getödtet und ein Mann verwundet; drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Literarisches.

— («Formosa»), Roman von Paul Maria Lacroma. E. Pierjans Verlag Dresden und Leipzig, 2. Auflage. Der Roman, der seine 2. Auflage erlebt, macht der Verfasser in alle Ehre, nicht allein deshalb, weil er uns neuerlich gefiel, sondern weil sich die phantasiereiche und talentvolle Verfasserin wieder zur Revision entschloß, nachdem sie schon auf ehrenvolle Kritiken hinweisen kann. Nicht jede Verfasserin denkt so, und die meisten sind schon zufrieden, wenn sie eine gute Kritik überstanden haben und es nicht der Mühe wert finden, das Gute noch besser zu machen. Die begabte Verfasserin hat sich und ihrem Lesepublicum einen wahren Liebesdienst erwiesen, indem sie die Revision vornahm, durch welche sie so manche Schönheiten in besseres Licht gestellt hat, die in der ersten Auflage nur flüchtig waren. Die Stilistik ist außerdem eine viel gewähltere und zugleich gebiegnere geworden. Die Wahl der Widmung an die beiden Töchter des Dichters Wilhelm von Marjano kann nur eine richtige genannt werden, wenn man Herz und Gemüth der beiden würdigen Töchter des genialen Poeten gekannt hat. Wir empfehlen unserem Leserkreise diese neue Auflage des Romanes besonders noch wegen der Charakteristik des Karstgebietes, in dem die Verfasserin so fesselnd wie in der Beschreibung der See bewandert ist, daß sie mit seltener Sicherheit die Staffagen zu finden und jeder ihrer Scenen anzupassen weiß, so daß man sich ganz in das Malerische dieses Länderstriches verliest fühlt, umso mehr, wenn man es so plastisch zu schildern weiß, wie es eben der Verfasserin in eminenter Weise gegeben ist.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Das eben erschienene 13. Heft des Bandes «Böhmen» beginnt mit dem statistischen Theile jener Darstellung, welcher sich mit der physischen Beschaffenheit der Gesamtbevölkerung Böhmens beschäftigt; die Darstellung entstammt der Feder des bekannten Gelehrten Hofrath Dr. Ed. Walbert. — Anschließend daran beginnt Professor Alois Jirasek seine lebendige Schilderung über Charakter, Sagen, Trachten, Ortsanlagen und Wohnungen der Slaven in Böhmen. — Das Heft enthält Gesichtstypen, Bilder zur Libusa- und Wenzelsritter-Sage und Trachtenbilder. — Als Künstler betheiligte sich an dem Hefte: Professor Franz Rumpel, Hans Schwaiger, Karl von Siegl und Professor Franz Zenisek.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Das eben erschienene 13. Heft des Bandes «Böhmen» beginnt mit dem statistischen Theile jener Darstellung, welcher sich mit der physischen Beschaffenheit der Gesamtbevölkerung Böhmens beschäftigt; die Darstellung entstammt der Feder des bekannten Gelehrten Hofrath Dr. Ed. Walbert. — Anschließend daran beginnt Professor Alois Jirasek seine lebendige Schilderung über Charakter, Sagen, Trachten, Ortsanlagen und Wohnungen der Slaven in Böhmen. — Das Heft enthält Gesichtstypen, Bilder zur Libusa- und Wenzelsritter-Sage und Trachtenbilder. — Als Künstler betheiligte sich an dem Hefte: Professor Franz Rumpel, Hans Schwaiger, Karl von Siegl und Professor Franz Zenisek.

Strandgeschichten. Unter diesem Titel ist joeben im Verlage von Friedrich Pfeilstäuder in Berlin ein Band Erzählungen von Margarethe Gräfin Khevenhiller erschienen. Preis 3 Mark. Strandgeschichten! Wie viel angenehme Erinnerungen und Vorstellungen von sommerlichen Reisefreuden ist dieses Wort imstande, bei uns herzuzaubern. Wir meinen den erquickenden Hauch der salzigen Seeluft zu spüren und das ewige Auf und Nieder der rauschenden Wogen zu hören. Der Band enthält drei Erzählungen, die sich durch schlichte, vornehme Sprache und ergreifende, packende Schilderung auszeichnen. Himmels Bovers schildert in charakteristischer Weise Dittmar'sche Bauerngestalten, Vater und Sohn, Hünen voll Mark und Kraft und unbegrenzter Energie. — In einem Dorfe an der Ostsee spielt die tragische, tief ergreifende Geschichte von «Brandtmanns Tochter». Durch Vaters Schuld, der in schwerster Noth in Verführung geführt, unterliegt und einem an den Strand gespülten sterbenden Manne sein bedeutendes Vermögen, welches dieser bei sich trug, geraubt, ist ihr als Mitwisserin des furchtbaren Geheimnisses die Jugend vergiftet worden. Durch eine wunderbare Fügung

rettet Brandtmanns Tochter dem Sohne des Verrathenen das Leben; es entwickelt sich zwischen beiden eine tiefgehende Neigung, welche durch das Verbrechen des Vaters gestört wird. Aber der Kern und die Stimme des Gewissens, die diesem nie hat nachgeben und wahres Glück mehr finden lassen, treiben ihn, sich zu opfern und so seine Schuld zu sühnen. — Hochpoetisch und fesselnd auch «Das Mädchen von Norberney». — Wir können jedem anziehende Buch aufs wärmste empfehlen. Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. D. A. M. B. B. zogen werden.

## Angelommene Fremde.

### Hotel Stadt Wien.

Am 10. Juli: v. Raab, Chefredacteur, f. Frau, Graz. Maiblumer, Kfm., Brunn. — Winterhalter, Kfm., Marburg. Rurpach, Privat, Budapest. — Plesche, Privat, sammt Tochter Langer, Privat, Prag. — Puntichart, Schweighofer, Mayer, Engl. Angl. Bernauer, Grazer, Kaver, Kfte.; Feldmann, Kfte. Grill, Handelsakademiker; Veslojsek, Forstmeister; Vogl, f. Tochter. Wien. — Anna und Sofie Gianni, Lehrerinnen, Triest. — Sternberg, Kfm., f. Frau, Bozega. — Eihlar, Kfm., f. Tochter. Jengg. — Verbürger, Kfm., Wschaffenbach. — Arto, Hotelier. Meisnik. — Schneider, Kfm., Lemberg.

### Hotel Elephant.

Am 10. Juli. Gaudia f. Frau, Boznen. — Candiani, Parma. — Kumer, Professor, Görz. — J. u. F. Moline, Marz. — Hausner, Abbazia. — Domaizel, Ingenieur, Wien. — Banjanin u. Jovanovic, Karstadt. — Petroli, Kfm., Stal. — Kaufmann, Antiquar, Graz. — Somann, Kfm., Radmannsdorf. — Bettelheim, Großhändler. — Rozmann, Kfm., Trieste.

### Hotel Baierischer Hof.

Am 10. Juli. Simel, f. L. Einnehmer, Gradiska. — Laubent, Privatier, u. Schnürer, Mehlschneider, Wien. — Petri, Handelsmann, Tschernembl. — Forte, Maurermeister, Gottschee. — Fonda, Kfm., Pola.

### Hotel Südbahnhof.

Am 9. Juli. Sommerer, Roscho, Schöffler, Graz. Souvan, Faltis, Trieste.

### Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 9. Juli. Trevi, Gasparini, Trieste. — Ruch, Klagenfurt. — Moriz, Graz. — Steindl, Wien. — Medved, Matjach.

## Verstorbene.

### Im Spitale:

Den 9. Juli. Margaretha Gregoric, Arbeiterin, 31 J. Peritonitis chron. — Josef Urbanc, Grundbesitzer, 53 J. Sepsis.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung
7	U. Mg.	733.4	26.0	Windstill	heiter	2. Mg.
10	2. R.	731.6	26.6	SW. schwach	theilw. heiter	2. R.
9	U. M.	730.4	21.0	D. schwach	heiter	2. Mg.

Vormittags heiter, schwül, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ferner Donner, Regen, kurz anhaltend und sich mehrmals wiederholend. Das Tagesmittel der Temperatur 22.5°, um 3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm.-Januschowski  
Ritter von Wissehrad.

## Probieren — Studieren.

mittel sich oftmals bei Leiden und Affectionen bewährt, gegen die es ursprünglich gar nicht empfohlen war, konnte öfter beachtet werden. Ein schlagendes Beispiel hierfür gewährt das «Dermatol». Eigentlich bestimmt als Streupulver für wunde Hautstellen u. (Dermat.) wurde es von einem italienischen Autor als Medicament gegen Durchfall innerlich verordnet, und siehe da, mit überraschend günstigem Erfolg. Als anderes minder überraschendes Beispiel sei Migränin genannt. Hervorragend und unerreicht in seiner Wirkung bei typischer Migräne wurde Migränin zunächst auch bei anderen schweren Kopfschmerzen versucht, so z. B. beim Kopfschmerz nach Alkoholgenuss, genannt «Krausjammern», und beim nervösen Kopfschmerz nach Ueberanstrengung. Daß es sich hier gleichfalls vorzüglich bewährte, war noch nicht so verwunderlich, da es sich ja immer um Kopfschmerz, also Schmerz von Gehirnnerven handelte. Aber bei weiteren Versuchen zeigte es sich auch wirksam gegen nervöse Schmerzen, welche mit dem Stirn-Kopfschmerz nichts gemein haben, so z. B. bei Gesichtsschmerz, bei Schias (Hüftschmerz) und bei Affectionen der Unterleibsorgane. Sehr interessante Mittheilungen über die Vielseitigkeit der Migräninwirkung machte kürzlich Dr. Bernheim in der «Deutschen med. Wochenschrift». Danach ist das Migränin in der That ein außerordentlich vielseitig wirkendes Heilmittel. Seine Hauptbedeutung ruht jedoch in seiner Wirkung gegen Kopfschmerzen. Migränin ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

## Dankagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die uns beim unersehbaren Verluste unseres innigstgeliebten Familienoberhauptes erwiesene Theilnahme und für die vielen rührenden Aufmerksamkeiten zu danken, bitten wir, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Laibach am 11. Juli 1894.

Anna Dordy-Gruß und ihre Söhne.



Nach dem officiellen Coursblatte.

Überall zu haben.